

Rühling, Ernst Julius* Ferdinand

Steinhauer in Ilmsdorf

geb. 11.2.1825 Kaltenborn

gest. 4.3.1884 bei Waldeck durch tödlichen Fall von der Leiter

Vater: Friedrich Wilhelm Rühling, Steinhauer in Rüdersdorf
Steinhauerlehre beim Vater

oo Thalbürgel 20.2.1854

Florentine Heineck, geb. 6.9.1835 in Ilmsdorf

gest. 26.8.1897 in Gera

Das Ehepaar lebt zunächst im Haus der Schwiegereltern in Ilmsdorf. Rühling erwirbt einen eigenen Sandsteinbruch, den er sein Leben lang betreibt.

1863/64 erwirbt er für erhebliche Summen ein eigenes Anwesen in Ilmsdorf und wird in den folgenden Jahren zum wohlhabendsten Einwohner Ilmsdorfs. Seine Frau schenkte zwischen 1855 und 1879 zehn Kindern das Leben, von denen einige das Handwerk des Vaters erlernten.

1862/63 steigt er als Steinmetz in die beginnende Restaurierung der Klosterkirche Thalbürgel ein:

Unter Leitung von Baurat Spittel verantwortet er
den Wiederaufbau des nördlichen Seitenschiffes,
die Restaurierung der freigelegten nördlichen Arkadenreihe,
die Erneuerung der verschwundenen Säulen im Hauptportal,
die Restaurierung des Tympanons im Hauptportal.

So verdienstvoll und würdigenswert seine Arbeit an der Klosterkirche war, wodurch er das Gewerbe des Steinhauers um Bürgel herum förderte und damit die Voraussetzungen für die folgenden Restaurierungsperioden schuf, so bemerkenswert ist doch auch, dass er durch die Restaurierung des Tympanons, unter dem alle Besucher der Kirche heute noch hindurchgehen, unwissend eine historische Fehlanzeige in Form der Jahreszahl 1199 in Stein meißelte, die rund 130 Jahre lang die Kunsthistoriker zu einer falschen Einordnung der Vollendungszeit der Klosterkirche zwang.

Erst die aus Jena stammenden Berliner Inschriftenspezialisten Hallof konnten 1990 nachweisen, dass schon der Bürgeler Chronist v. Gleichenstein aus einem nicht mehr lesbaren „AMEN“ am Ende des Bogens die römische Zahl „MCIC“ (1199) gemacht hatte und Meister Rühling diesen Text als Vorlage seiner Restaurierung erhielt.

In der Chronik Thalbürgel heißt es:

„... um den Haupteingang in die Kirche durch die alte ungangbar gebliebene hohe Pforte auf der Abendseite zu ermöglichen. Zu diesem Behufe waren schon vor mehreren Jahren die kunstvoll gearbeiteten Säulen, deren einige vordem in den Weimarschen Park versetzt worden waren, von dem Steinhauermeister Julius Rühling in Ilmsdorf ganz neu gefertigt worden. Jetzt wurde auch die alte verwitterte Inschrift mit dem Kreuz über dem Portale durch denselben Meister restauriert, also lautend:

Hic est ablutis baptismate porta salutis
Ad portam coeli prior est hoc porta fidelis A. MCIC.”

Aus der Meisterhand der Familie stammen auch die beiden Grabmäler der Familien Heineck und Rühling auf dem Thalbürgeler Friedhof.

Und in ihrer Werkstatt entstanden die beiden Denkmäler für die Teilnehmer am deutsch-französischen Krieg 1870/71, die in Bürgel und Thalbürgel heute noch stehen.

Zwischen 1852 und 1876 hat Julius Rühling insgesamt 40 Lehrlinge ausgebildet, sein Sohn Friedrich Rühling gab dann zwischen 1888 und 1898 noch einmal die Geheimnisse des Steinhauerberufs an insgesamt 18 junge Männer weiter. Allein diese Zahlen lassen erkennen, wie die Familie Rühling in knapp 50 Jahren dem Handwerk in Bürgel und Umgebung einen besonderen Stempel aufgedrückt hat.

Quellen: KB Thalbürgel, Chronik Thalbürgel, OFB I-B-G

H. Schoder, Die Restaurierung der ehem. Klosterkirche
Thalbürgel, Sonderdruck o.J.

Innungsbuch der Bürgeler Maurerinnung 1744-1894 (in Privatbesitz)

v. Gleichenstein, Burgelensis abbatiae..... Jena 1729

L. u. K. Haloff, Die Inschrift am Westportal der Klosterkirche Thal-
bürgel in: Philologus 134, 1990, 103-110 u. „Zum Burgelin“ Heft 1